

Gut, Besser, Eins Plus mit Stern? – von Leistungsdruck, konkurrierenden Zahlenmenschen und dem Sinn von Schule

ES GEHT EIN GEIST UM IN EUROPA! ES IST DER GEIST DER VORSTELLUNG, DASS SCHÜLER*INNEN SCHÜLER*INNEN SIND UND KEINE ZAHLEN! Äh Moment, was? Selbst Das haben noch nicht alle kapiert? Okay, dann ganz von vorne...

In diesem Heft geht es um das sog. Notensystem, mit dem das Kultusministerium Halbjahr für Halbjahr jede*n von uns auf einer Skala von Eins bis Sechs oder Null bis Fünfzehn, von Loser bis Streberin, von Hartz IV bis Medizinstudium, setzt.

Das momentane Bildungssystem fordert von den Lehrer*innen eine faire, objektive und trotzdem irgendwie sozial und pädagogisch vertretbare Bewertung, für die ihnen nicht mehr als 15 Nummern zur Verfügung stehen. Dass Bewertungen immer von der Lehrkraft, die halt auch nur ein Mensch ist abhängen und die faire Einteilung von heranwachsenden Menschen in Kategorien von Eins bis Sechs somit eine unmögliche Aufgabe ist, sollte allen klar sein.

Doch viel mehr als das Schulkollegium leiden wir, die Schüler*innenschaft, unter dem System der Zahlennoten. Die demokratisch gewählte Vertretung Darmstadts, der Stadtschüler*innenrat und die Hessens, die Landesschüler*innenvertretung Hessen sprechen sich beide eindeutig gegen die Verwendung von Ziffernoten aus. Und mal im Ernst: Welcher Psychopath kam auch auf die Idee, den Mitgliedern einer sozialen Gruppe von Menschen, die allesamt kurz vor, nach, oder mitten in der Pubertät sind, regelmäßig eine mit einem Wert verbundene Zahl zuzuordnen? Leistungsdruck,

Vergleichswahn und Co sind doch vorprogrammiert. Als wären wir Monopoly-Figuren, der eine bekommt eine Fünf, die andere eine Zwei und entsprechend dieser Nummern darf man dann weiter im Lebensweg. Schüler*innen, die regelmäßig schlechte Noten erhalten, werden gemobbt, zuhause geschlagen und ihr Selbstwertgefühl im Lebensbereich Schule sinkt. Bei schlechten Noten und genannten Folgen ist selbstverständlich der Spaß am Lernen oder generell an der Teilhabe in der Klassengemeinschaft entsprechend niedrig, das ist nur logisch. Doch nicht nur schlechte Noten verfehlen einfach ihren Sinn.

Seit mir nach der 10. Klasse Noten nicht mehr egal sind, haben sich diese verschlechtert. Bevor ich in eine Unterrichtsstunde gehe, frage ich mich "Wird diese Stunde wichtig für die nächste Klausur sein? Ich bin zwar müde und gestresst, doch kann ich es mir leisten, den behandelten Stoff in den folgenden Eineinhalb Stunden zu verpassen und eventuell eine schlechtere Note in Kauf nehmen?" Dabei sollte es doch im Leben um mehr als Noten, Ausbildung und Beruf gehen. Die Schule kann einem so viele Dinge vermitteln, zum Beispiel wie mein Körper funktioniert, wie ich mit meinen Mitmenschen umgehen soll, nach welchen Regeln die Natur und das Universum spielen!

Motivation zum Lernen nur über die Bewertung anderer in Form einer Zahl zu bekommen, spricht nicht gerade für ein aufgeklärtes Selbstverständnis und entspricht nicht einem der Hauptziele der Schule, uns zu mündigen Bürger*innen zu entwickeln. Rückmeldung und Feedback sind natürlich wichtig, sie sollten jedoch bitte differenzierter, fairer, pädagogischer und sozialer sein als eine Zahl von Eins bis Sechs. Beispielsweise ein Bewertungstext, auf jede*n einzeln personalisiert, ist auf jeden Fall gerechter und zielführender als das momentane System, unter welchem unzählige Schüler*innen wegen Demotivation, Mobbing und Stress leiden.